

NICHTKENNER DER NEUEN MUSIK ‹ON THE ROCKS›

VON IULIA MALASPINA

Es gibt Personen, die in ihrer Kindheit mit der klassischen Musik aufgewachsen sind. Sie kamen sich komisch vor, wenn sie mit anderen Kindern sprachen und merkten, dass es eigentlich nicht normal ist, mit sieben Jahren Maria Callas zu kennen und keine Ahnung von Katy Perry zu haben. Als sie gross wurden, verwandelte sich plötzlich ihre Albernheit in ein Statussymbol.

Es gibt aber auch Personen, die in ihrer Kindheit mit der sogenannten Neuen Musik aufgewachsen sind, wie zum Beispiel Nicolas Altstaedt. Die mögen die Neue Musik von sich aus, weil sie daran gewöhnt sind, wie Altstaedt im Rahmen des Entdeckerprogramms am 23. November 2022 vor dem Konzert ‹Cello on the Rocks› erzählte. Ist also das Empfinden von Schönheit eine Frage der Gewohnheit?

Das Entdeckerprogramm war gerade für solche, die nicht mit der Neuen Musik aufgewachsen sind, eine gute Gelegenheit, um ihre Verfechter zu erleben. Dort beschrieb sich der ‹Composer in Residence› Anders Hillborg als Handwerker des Klanges, der ohne Anspruch auf Originalität oder Genie Verschiedenes ausprobiert. Dennoch hafteten an seinem Selbstporträt Spuren eines Bohemiens, der lieber die Armut in Kauf nimmt, um sich seiner Kunst – nein, seinem Handwerk – zu verpflichten, als den einfachen Weg der ökonomischen Stabilität zu wählen. Er erzählte, dass in seinem kreativen Prozess des Komponierens die wertende Unterscheidung zwischen E- und U-Musik (ernster Musik und Unterhaltungsmusik) keine Rolle spiele. Es gäbe vielmehr schlechtere und bessere Musik, darin waren sich Altstaedt und Hillborg einig. Am Ende des Gesprächs hätte man die Gelegenheit gehabt, Fragen zu stellen, was eigentlich für die Anwesenden die inhaltlich wertvollste Chance im Entdeckerprogramm darstellt, da der grösste Teil der geführten Unterhaltung auch im Programmheft nachzulesen ist. Man hätte beispielsweise fragen können: Was macht dann bessere und schlechtere Musik aus? Gilt das Geniessen klassischer Musik als Statussymbol, weil sie nur Ohren zugänglich ist, die darauf trainiert wurden und dieses Training eher in gehobeneren Kreisen möglich ist? Gilt das dann auch für die Neue Musik, so, dass das Geniessen der Neuen Musik vielleicht das Statussymbol von morgen wird? Das würde heissen, dass es genügt, immer wieder Neue Musik zu hören, um sie eines Tages geniessen und sogar schön finden zu können. Wenn also Nichtkenner der Neuen Musik die Kombination von Hillborg und Schostakowitsch an jenem Abend als anspruchsvoll erlebt haben, liegt es vielleicht einfach nur an ihrer Kindheit.